

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 39

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Bernheim, René

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

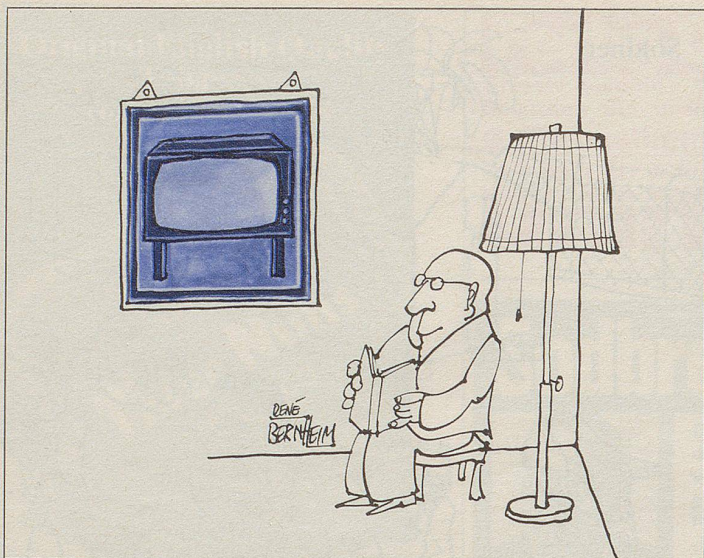
## Die da oben, die da unten

Am dritten Tag spürte ich's:  
das Zittern, das aus der Tiefe kam.  
Als ob mit klapprigen Fingern  
uns einer den Atem wegnahm.  
*Nähme* müsst's heissen.  
Wen kümmert's schon!  
Skalpell und Narkose sind jetzt wichtiger  
als Konjugation,  
Deklination und ähnliche Bräuche. Dann  
erfuhr ich's und lachte laut:  
unser Spital ist über dem Tunnel  
der Goldküstenlinie gebaut.  
Mögt ihr euch sputen da unten!  
Die Kurskurven holt ihr nicht ein.  
Uns lasst über euren Köpfen  
näher dem Himmel sein!  
Für uns glänzen Sterne und Sonne.  
Ihr höchstens ein Funzellicht.  
Ob die Goldpreise steigen oder fallen,  
verändert unser Puls klopfen nicht.  
Seitdem ich's weiss,  
horche ich fröhlich zuweilen in der Nacht  
auf die Unrast der ruhlosen Herde, die  
unter unseren Betten  
sich selber Türen und Fenster und die Stille  
zumacht.

## Die da unten, die da oben

Manchmal denk ich abends:  
was tät ich ohne sie –  
die da unten graben  
und sehen die Sonne nie  
oder selten? Ins *Gebirge*,  
so heisst's, fahren sie ein –  
Bergmänner ohne Eiger,  
Steinmetze ohne Stein –  
und hauen doch die Erde,  
sei's Kohle, Erz, wie's mag,  
für uns, die oben wohnen,  
sie unter Tag.  
Nordwände zu besiegen  
(wohl werden die Hände auch klamm),  
gibt's nicht in den schwarzen Revieren  
aus Mineral und Schlamm.  
Dann spür ich in der Frühe  
das Beben wie gespenstischen Wind  
und weiss von diesen, die oben,  
und denen, die unten sind.  
Kaum werden Kumpel oder Häuer  
den Himalaja sehn –  
doch klaglos für uns andere  
in *ihr* Gebirge gehn.

Albert Ehrismann

Reime  
auf Menschen

Mit der Lektüre des Gedichtes  
von Ehrismann  
fang ich den Nebelspalter an.

Doch nun soll es in Prosa weitergehen oder wenigstens nicht durchgereimt. Ehrismann scheint vergeblich einen Reim auf Menschen gesucht zu haben. Und das Schlechte liegt doch so nah! So heisst es bei mir in einem Schüttelreim:

Das Essen ist des Menschen Lust,  
darum du mit mir lunchen musst.

Vor Jahrzehnten stand im  
«Simplizissimus» ein Gedicht,  
das irgendwie von Böhmen und  
Dänen handelte. Worum es ging,  
weiss ich nicht mehr. Aber es  
dürfte ein Sportereignis gewesen  
sein, denn die letzten vier Zeilen  
lauteten:

Und die Böhmen und die Dänen  
weinten fussballgrosse Tränen  
Ja, im Böh'm'schen wie im  
Dän'schen  
gibt es äusserst weiche Menschen.

Schon nach Literatur schmeckt  
– sollte es Heine sein:

Und statt des Königs aus  
Morgenland  
nimmt einen Abendländ'schen.

Ganz zum Schluss noch ein  
Reim, den wahrscheinlich nur  
noch ich kenne. Prag hatte unter  
andern zwei Vorstädte, die Bu-  
bentsch und Lieben hiessen. Und  
kein Komiker liess sich gelegent-  
lich den schwachen Witz entgehen  
zu fragen: «Was ist der Unter-  
schied zwischen Bubentsch und  
Lieben?» Und die Antwort, die  
er zumeist selber geben musste,  
hiess: «In Bubentsch kann man  
lieben, in Lieben aber nicht bu-  
bentschen.»

Doch könnte man bubentschen,  
gäb's noch einen Reim auf  
Menschen.

N. O. Scarpi

## Konsequenztraining

Da gibt es einen deutschen  
Schriftsteller der macht sich einen  
Spass daraus betont seine Eigen-  
art und Einmaligkeit indem er  
zumindest innerhalb des Satzes  
keinerlei Satzzeichen setzt. Sol-  
len die Leser sehen wie sie draus-  
kommen sagt der sich offenbar.  
Und tatsächlich geht es auch so  
falls man die Mühe nicht scheut.

Jede Aehnlichkeit mit der  
Kleinschreibung, meine ich, ist  
rein zufällig. *Boris*

## Ein Lächeln

Ein Senator geht mit einem  
Major durch die Strassen. Der  
Senator ist über die mittleren Jah-  
re hinaus und sehr dick.

Der Senator bleibt stehn.  
«Haben Sie bemerkt, Major,  
wie dieses hübsche Mädchen ge-  
lächelt hat, als sie mich sah?»  
«Ach, das ist noch gar nichts»,  
entgegnet der Major. «Als ich  
Sie zum ersten Mal sah, habe ich  
laut gelacht.»

## Preis

Ein Schriftsteller war in ein  
Postfräulein wahnsinnig verliebt.  
Aber er war sehr schüchtern, und  
um sich ihr zu nähern, sandte er  
täglich Telegramme an Leute, de-  
ren Adresse er dem Telephon-  
buch entnahm. Das kostete ein  
kleines Vermögen. Endlich fasste  
er sich Mut und schrieb auf ein  
Telegrammformular die Worte  
«Ich liebe Sie». Und darunter:  
«Was kostet das?» Das Fräulein  
schrieb eine Antwort darunter:  
«Zwanzig Francs.»

## Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens,  
wenn Sie eine Kur mit dem Spe-  
zial-Nerventee «VALVISKA» durch-  
führen. Sie schlafen wieder besser,  
fühlen sich anderntags ausgeruht,  
gekräftigt und guter Laune. Vor-  
teilhafte Doppel-Kurpackung

**VALVISKA**